

Evaluationsbericht

**Sachberichte 2016-2018
Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in
Hessen
Stand: Oktober 2020**

Servicestelle Gemeinwesenarbeit
C/o LAG Soziale Brennpunkte Hessen
e.V.
Münchener Straße 48
60329 Frankfurt am Main
www.gemeinwesenarbeit-hessen.de
gemeinwesenarbeit@lagsbh.de
069/25782850

Gefördert durch



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Methode: Auswertung der Sachberichte 2016-2018.....	2
2.1 Zielsetzung der Sachberichte	3
2.2 Inhalte der Sachberichte	3
2.3 Auswertung der Sachberichte.....	3
3. Ergebnisse der Auswertung der Sachberichte 2016-2018	4
3.1 Ergebnisse der Sachberichte für 2018.....	4
3.1.1 Allgemeine Angaben.....	4
3.1.2 Aussagen der Sachberichte zu den Maßnahmen	7
3.1.3 Aussagen zu Zielerreichung, Erfolgen und Umsetzung der Fördermodule	9
3.1.4 Betrachtung der Mittelwerte und Standardabweichungen.....	15
3.1.5 Prüfung von Einflüssen und Zusammenhängen.....	15
3.2 Vergleich der Aussagen der Sachberichte 2016-2018.....	16
3.2.1 Vergleich der Zielgruppen und Themen der Maßnahmen 2016-2018.....	16
3.2.2 Vergleich der Aussagen zu Zielerreichung, Erfolgen und Umsetzung der Fördermodule 2016 – 2018	17
4. Ergebniszusammenfassung	18
5. Ausblick	19
Glossar.....	20
Abbildungsverzeichnis	22
Literatur.....	23
Anhang I: Formular Sachbericht	24

1. Einleitung

Mit der Richtlinie zur „Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen“ unterstützt das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) seit 2015 „Kommunen bei der positiven Entwicklung ihrer Quartiere und Gebiete, in denen sich soziale Problemlagen häufen, mit passgenauen, innovativen, sozial-integrativen Maßnahmen (...). Durch Maßnahmen der Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit sowie durch sozial-integrative Projekte sollen gesellschaftliche Teilhabe gestärkt, Selbsthilfe, bürgerschaftliches Engagement und Vernetzung gefördert und Entwicklungsperspektiven für die Menschen in den Bereichen, Integration, Bildung und Beschäftigung verbessert werden.“ (vgl. Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen 2015-2019, Nr. 2.).

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. (LAG) verfolgt mit der vom HMSI geförderten Servicestelle Gemeinwesenarbeit das zentrale Ziel, die Gemeinwesenarbeit in Hessen in Qualität und Wirkung zu stärken, um hierüber positive Entwicklungen in benachteiligten Quartieren in Hessen anzustoßen. Zur Erreichung dieses Zieles ist das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit des HMSI von herausragender Bedeutung.

Für die Entwicklung von Gemeinwesenarbeit ist diesbezüglich von besonderem Interesse, Erkenntnisse und Hinweise bezogen auf das Förderprogramm in Hinblick auf die Umsetzung und Effekte zu gewinnen, um dadurch das Programm in einem fortlaufenden Prozess im Sinne eines lernenden Programms weiter zu entwickeln. In Nr. 3.3 der „Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen“ ist zudem die nachhaltige Qualitätssicherung des Förderprogramms und Berichterstattung als Auftrag der Servicestelle Gemeinwesenarbeit formuliert (vgl. Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen 2015-2019, Nr. 3.3).

Eine zentrale Grundlage der Evaluation bilden die Sachberichte, die die geförderten Standorte für jedes Förderjahr bis zum 31. März des nachfolgenden Jahres abgeben müssen. Die Ergebnisse der Sachberichte für die Förderjahre 2016 und 2017 wurden u.a. in der [Evaluation I](#) und [Evaluation II](#) dargestellt. Diese Evaluationsberichte bezogen sich neben den Sachberichten auch auf die Ergebnisse unterschiedlicher Fragebogenerhebungen. Nun liegen der Servicestelle Gemeinwesenarbeit die Ergebnisse der Auswertung der Sachberichte für das Förderjahr 2018 vor. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Förderjahre zu ermöglichen, ist dieser gesonderte Bericht erstellt worden, der einen Überblick über die Ergebnisse der Sachberichte 2016-2018 gibt.

In diesem Sinne ist dieser Evaluationsbericht eine Fortschreibung des Punktes 3.1 „Ergebnisse aus der Auswertung der Sachberichte“ der bereits vorliegenden Evaluationen. An entsprechenden Stellen werden die Ergebnisse der Evaluationen zu den drei verschiedenen Erhebungszeitpunkten miteinander verglichen und in Bezug zueinander gesetzt.

Insgesamt soll dieser Evaluationsbericht den Kommunikationsprozess weiter unterfüttern, die zeitliche Entwicklung der Gemeinwesenarbeit betrachten und der Servicestelle sowie dem HMSI wichtige

Anhaltspunkte geben, um die Förderstandorte auch in der zweiten Förderrunde von Beginn an optimal unterstützen zu können.

Das Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) hält zu den Erwartungen an Evaluationen zu Gemeinwesenarbeit Folgendes fest: „Aufgrund der großen Komplexität der zu untersuchenden Reformprozesse ist es nahezu unmöglich, zwischen den verschiedenen Prozessaktivitäten einerseits und den zu beobachtenden (erwünschten und unerwünschten) Effekten andererseits kausale Wirkungszusammenhänge herzustellen und diese – ggf. sogar in quantifizierter Form – zu belegen. Die Untersuchungen sollten deshalb darauf verzichten, den Anschein zu erwecken, die ‚Wirkungen‘ solcher Prozesse abbilden zu können, und stattdessen von vornherein darauf abzielen, mit einem vertretbaren Aufwand gut begründete und plausible Befunde zu erarbeiten, die für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Reformkonzepte und ihrer Umsetzungsstrukturen genutzt werden können. Dies schützt sowohl die Reformvorhaben als auch die Evaluationen vor überzogenen Erwartungen.“ (Kalter/Litges/Sauter, 2012, S. 359-368.)

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es sich bei der vorliegenden Evaluation nicht um eine Wirkungsevaluation handeln kann. Nichts desto trotz sind die Ziele der hier dargelegten Evaluation vielfältig. In erster Linie geht es darum, einen Kommunikationsprozess zur gemeinsamen Auseinandersetzung aller Beteiligten mit dem Programm anzustoßen und kontinuierlich fortzuführen. Im Rahmen dessen sollen Erkenntnisse zum Stand der örtlichen Gemeinwesenarbeit in Hessen gewonnen werden. Entscheidend ist also, ob die zentralen Ziele der Förderung vor Ort (Etablierung einer Anlaufstelle vor Ort, Stärkung der Teilhabe, Selbsthilfe und des bürgerschaftlichen Engagements, sowie Auf- und Ausbau handlungsfähiger Netzwerke und Kooperationsstrukturen) erreicht werden können und welche Faktoren die Zielerreichung der Förderung hemmen. Dabei gilt es, insbesondere den Blick für Verbesserungspotentiale sowohl innerhalb der Programmvorgaben als auch in der Umsetzung vor Ort zu schärfen.

2. Methode: Auswertung der Sachberichte 2016-2018

Evaluationen (lat. valere: wert sein) beschreiben Gegenstände oder Sachverhalte mit dem Ziel einer Bewertung. Im Gegensatz zu alltäglichen Wertungen werden bei wissenschaftlichen Evaluationen sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden zur systematischen Untersuchung des Konzepts, der Ausgestaltung, Umsetzung und des Nutzens oder der Güte eines Evaluationsgegenstandes angewendet (Mittag/Hager, 2000). Die erzielten Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen müssen nachvollziehbar auf empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Daten beruhen (DeGEval, 2002).

Die Methode dieser Evaluation basiert auf einem Evaluationsansatz, der sich auf die Selbstevaluation in den jährlich abzugebenden Sachberichten des Programms stützt.

Mit diesem Ansatz sollen Erkenntnisse über die Umsetzung des Programms selbst sowie die Umsetzung in der örtlichen Praxis gewonnen werden. Zentral ist, ob durch die Förderung die in der Richtlinie formulierten Ziele der Gemeinwesenarbeit erreicht werden können und welche Verbesserungspotentiale diesbezüglich bestehen. Zusätzlich ermöglicht dieser Ansatz den Akteur_innen eine Selbstreflexion des eigenen Handelns, die sich wiederum unmittelbar auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung der gewählten Methoden und Strategien vor Ort auswirken kann.

Selbstevaluationen können zentraler Bestandteil eines kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozesses sein, wenn aus den Ergebnissen Handlungskonsequenzen für die Praxis abgeleitet werden und diese erneut als Ausgangspunkt für eine Zielüberprüfung dienen. Dies wird durch die aktive Beteiligung und die Identifikation der Durchführenden mit dem Selbstevaluationsprozess unterstützt. Die bei der Selbstevaluation eingesetzten Verfahren und Instrumente sollten in ihrer Entwicklung, Anwendung und Auswertung mit möglichst wenig Aufwand flexibel einsetzbar sowie kosteneffizient sein und damit gut in die Alltagsroutine der professionell Handelnden integriert werden können.

Das vorliegende Evaluationssetting darf nicht mit einer summativen Evaluation oder Fremdevaluation gleichgesetzt werden. Diese, sehr viel komplexere, Form der Evaluation wäre in der Lage, summative Wirkungszusammenhänge darzustellen. Ein solches ist also von der hier vorliegenden Evaluation nicht zu erwarten. Ebenso beschränkt sich dieses Evaluationssetting überwiegend auf quantitative Analysen.

Dieser Evaluationsbericht hat die Sachberichte für die Förderjahre 2016-2018 zur Grundlage. Für das Förderjahr 2015 gaben die Förderstandorte lediglich einen formlosen Bericht ab, der sich aus diesem Grund nicht zur Auswertung eignet. Darüber hinaus wurden 2015 lediglich fünf Standorte gefördert.

2.1 Zielsetzung der Sachberichte

Grundsätzliches Ziel der jährlichen Sachberichte ist die regelmäßige Berichterstattung. Dies ermöglicht den Fördergebern einen Einblick und eine Überprüfung des geförderten Gegenstandes. Zentrales Ziel des zur Evaluation herangezogenen Sachberichtes ist darüber hinaus die Anregung einer Selbstreflexion des eigenen Handelns, die sich wiederum unmittelbar auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung der gewählten Methoden und Strategien auswirken kann und somit Bestandteil des kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozesses des Förderprogramms ist. Allerdings lassen sich aus der Auswertung der Sachberichte auch wichtige Aussagen und Einblicke in die Einschätzungen der Akteur_innen vor Ort zur Zielerreichung, zu Kooperationen, Synergien und zur Verstetigung der geförderten Aktivitäten ableiten.

2.2 Inhalte der Sachberichte

Im Sachbericht werden zunächst allgemeine Hintergrundinformationen, wie Förderdauer, Fördermodulart und Trägerschaft abgefragt. Im anschließenden Teil werden auf Maßnahmenebene Informationen über Zielgruppen und Themenbereiche der einzelnen Maßnahmen ermittelt. Daraufhin wird sowohl quantitativ als auch qualitativ um Einschätzungen zur Zielerreichung, den Erfolgen sowie der Umsetzung der einzelnen Fördermodule gebeten. Dabei handelt es sich um Selbsteinschätzungen der jeweiligen Antragstellenden bzw. der Projektträger_innen. Somit werden an dieser Stelle subjektive Aussagen der ausfüllenden Personen erhoben, die nicht immer mit objektiven, allgemeingültigen Kriterien hinterlegt werden können.

2.3 Auswertung der Sachberichte

Beim Sachbericht handelt es sich um eine fortlaufende Form der Datenerhebung, die jährlich wiederholt wird. Hierfür spielen insbesondere die quantitativen Daten eine erhebliche Rolle.

Im Rahmen dieser Evaluation wurden die quantitativen Fragestellungen innerhalb einer Exceltabelle ausgewertet, um die Ergebnisse aller Sachberichte zusammenführen zu können. Dazu wurden den jeweiligen Ausprägungen Codes zugeordnet (1 für „Ja“ (angekreuzt) oder 0 für „nein“ (nicht angekreuzt); 1-5 für „trifft nicht zu“ bis „trifft voll zu“ und 99 für eine fehlende Angabe). Außerdem wurde

die Förderdauer zu Auswertungszwecken in Quartale unterteilt, was eine kleinteiligere Betrachtung, auch bei relativ kurzer Förderdauer zulässt.

Nach Eingabe der kodierten Angaben der Sachberichte in die Exceltabelle, wurden diese in die Statistik-Software „STATA“ eingepflegt und die Ausprägungen dementsprechend rekodiert und gelabelt. Anschließend wurde die Verteilung der jeweiligen Ausprägungen durch univariate Datenanalysen beschrieben und in Form von Kreuztabellen und Grafiken dargestellt. Bei einigen (quasi-) metrischen Variablen wurden zusätzlich der Mittelwert und die Standardabweichung errechnet und in Tabellen vergleichend dargestellt. Des Weiteren wurden auf mögliche Korrelationen zwischen den einzelnen Einschätzungen durch die Zusammenhangsmaße Kendall's tau-b (für quasi-metrische Variablen) und Cramer's V (für kategoriale Variablen) geprüft. Die Korrelationen zwischen zwei Variablen wurden in Kreuztabellen veranschaulicht.

Es wurde sich im Rahmen der Verhältnismäßigkeit dazu entschieden, lediglich an einigen Stellen zur Vertiefung der Aussagen zusätzlich die schriftlichen Ausführungen zu clustern und auszuwerten.

3. Ergebnisse der Auswertung der Sachberichte 2016-2018

Im folgenden Kapitel werden zunächst die Ergebnisse aus der Auswertung der Sachberichte für 2018 detailliert vorgestellt. Anschließend werden die Aussagen der Sachberichte 2016-2018 im Zeitverlauf betrachtet.

3.1 Ergebnisse der Sachberichte für 2018

3.1.1 Allgemeine Angaben

Für das Jahr 2018 wurden 98 Sachberichte abgegeben. Das heißt, es wurden 2018 insgesamt 98 Fördermodule durch das Programm gefördert. Diese 98 Fördermodule verteilten sich auf 46 Förderstandorte.

Im Jahr 2016 wurden 90 Fördermodule in 35 Förderstandorten durch das Programm gefördert und 2017 waren es 93 Fördermodule in 41 Förderstandorten.

Die Laufzeit der Fördermodule, teils sogar innerhalb eines Förderstandortes, ist sehr heterogen. Daher ist eine kleinteiligere Aufteilung in Quartale sinnvoll, um Unterschiede abbilden zu können:

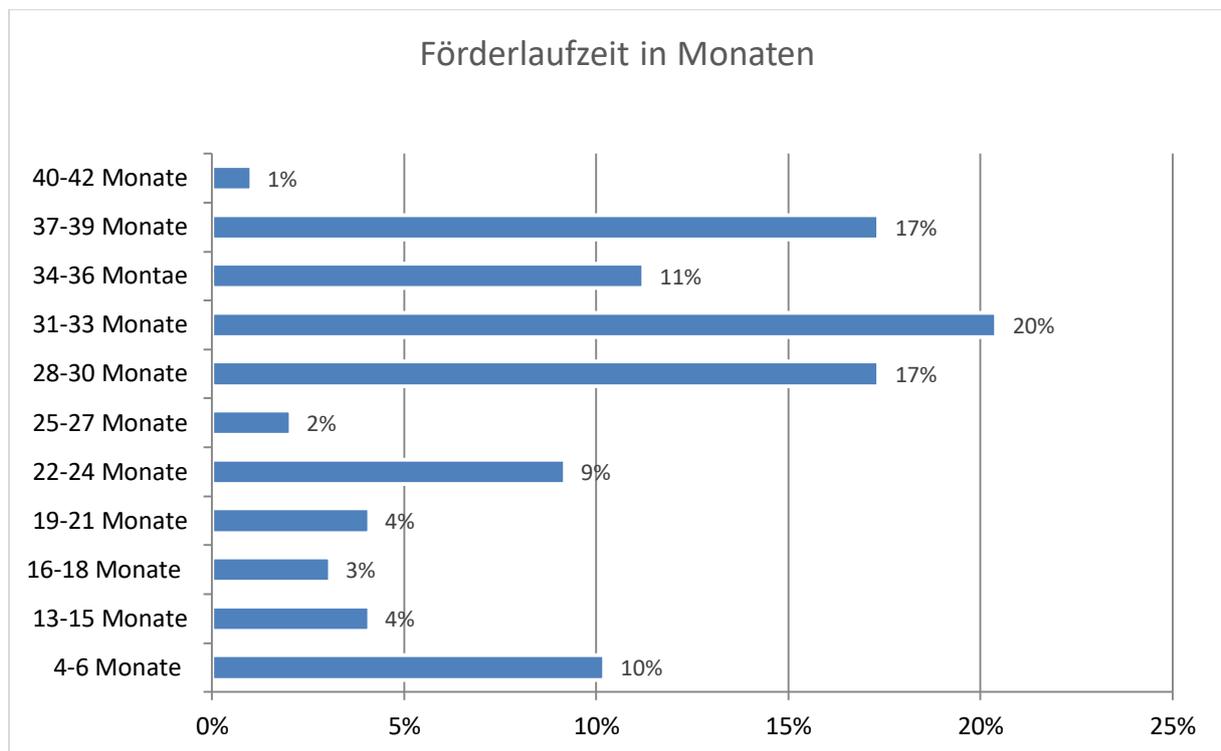


Abbildung 1: Förderlaufzeit in Monaten

Zum 31.12.2018 waren zehn (10 %) der Fördermodule, lediglich ca. ein halbes Jahr in der Förderung. Es befanden sich 20 Fördermodule in ihrem zweiten Förderjahr: vier (4 %) Fördermodule wurden 13 bis 15 Monate gefördert, drei (3 %) Fördermodule befanden sich 16 bis 18 Monate in der Förderung, vier (4 %) der Fördermodule bekamen 19 bis 21 Monate eine Förderung und neun (9 %) Fördermodule waren 22 bis 24 Monate in der Förderung.

Über die Hälfte der Fördermodule (50 %) waren zum 31.12.2018 in ihrem dritten Förderjahr: zwei Fördermodule (2 %) wurden 2018 bereits 25 bis 27 Monate gefördert, 17 (17 %) erhielten eine Förderung seit 28 bis 30 Monaten, 31 bis 33 Monate waren 20 (20 %) der Fördermodule in der Förderung und 11 (11 %) Fördermodule wurden 34 bis 36 Monate durch das Programm gefördert.

18 der Fördermodule (18 %) befanden sich 2018 schon über drei Jahre in der Förderung (17 % 37 bis 39 Monate und 1 % 40 bis 42 Monate).

Durch das Förderprogramm können drei verschiedene Fördermodularten gefördert werden. Die Verteilung diesbezüglich gestaltet sich 2018 wie folgt:

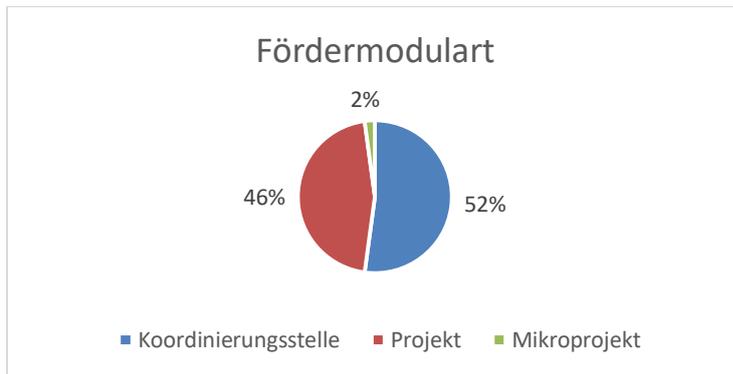


Abbildung 2: Verteilung Fördermodulart in 2018

Es zeigt sich, dass Koordinierungsstellen (46 %) und Projekte (52 %) etwa gleichmäßig beantragt und gefördert wurden. Des Weiteren wurde auch deutlich, dass die Fördermodulart Mikroprojekt in 2018 mit zwei Mikroprojekten noch seltener in Anspruch genommen wurde als in 2016 und 2017. Eine mögliche Erklärung hierfür, welche sich aus den durchgeführten Beratungen und Gesprächen ableiten lässt, könnte der, in Relation zur relativ geringen Fördersumme bei Mikroprojekten, hohe Verwaltungsaufwand sein, der sich nicht von dem der anderen Fördermodularten unterscheidet. In vier Fällen wurde keine Angabe zur Fördermodulart gemacht.

Hinsichtlich der Trägerschaft der Fördermodule zeigt sich folgende Verteilung:

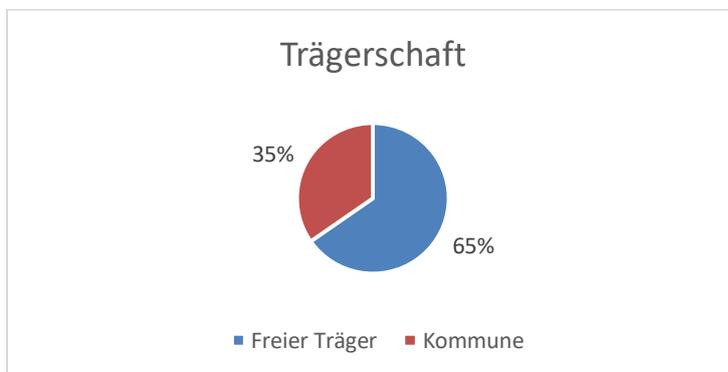


Abbildung 3: Trägerschaft der Fördermodule in 2018

Ein Großteil, 64 der Fördermodule (65 %), war 2018 in freier Trägerschaft, während 34 der Fördermodule (35 %) in kommunaler Trägerschaft lagen.

Hier zeigt sich eine nahezu identische Verteilung wie in 2017. Damals waren 60 (65 %) der Fördermodule in freier Trägerschaft und 33 (35 %) in kommunaler Trägerschaft.

Nach diesem ersten Teil des Sachberichts, in dem die erwähnten Hintergrundinformationen abgefragt werden, bezieht sich der Sachbericht auf die einzelnen Maßnahmen, welche dem Fördermodul zugeordnet werden.

3.1.2 Aussagen der Sachberichte zu den Maßnahmen

2018 wurden 386 Maßnahmen in Hessen durch das Förderprogramm gefördert. Von diesen 386 Maßnahmen sind 215 den 49 Koordinierungsstellen, 157 den 43 Projekten und zwei den zwei Mikroprojekten zuzuordnen. Zwölf der Maßnahmen waren aufgrund fehlender Angaben keiner Fördermodulart zuzuordnen.

Bezüglich der Maßnahmen lässt die Auswertung der Sachberichte Aussagen im Hinblick auf Zielgruppen und bearbeitete Themengebiete der Maßnahmen zu. Im Rahmen dieser Angaben waren Mehrfachnennungen möglich. Da sich in der Vergangenheit herausgestellt hat, dass von Seiten der Standorte die Differenzierung zwischen den Fördermodularten nicht trennscharf gezogen wird, werden im Folgenden die Maßnahmen für alle Fördermodularten gesamt betrachtet und nicht wie in der Vergangenheit nach Fördermodularten unterschieden.

3.1.2.a Zielgruppen der Maßnahmen

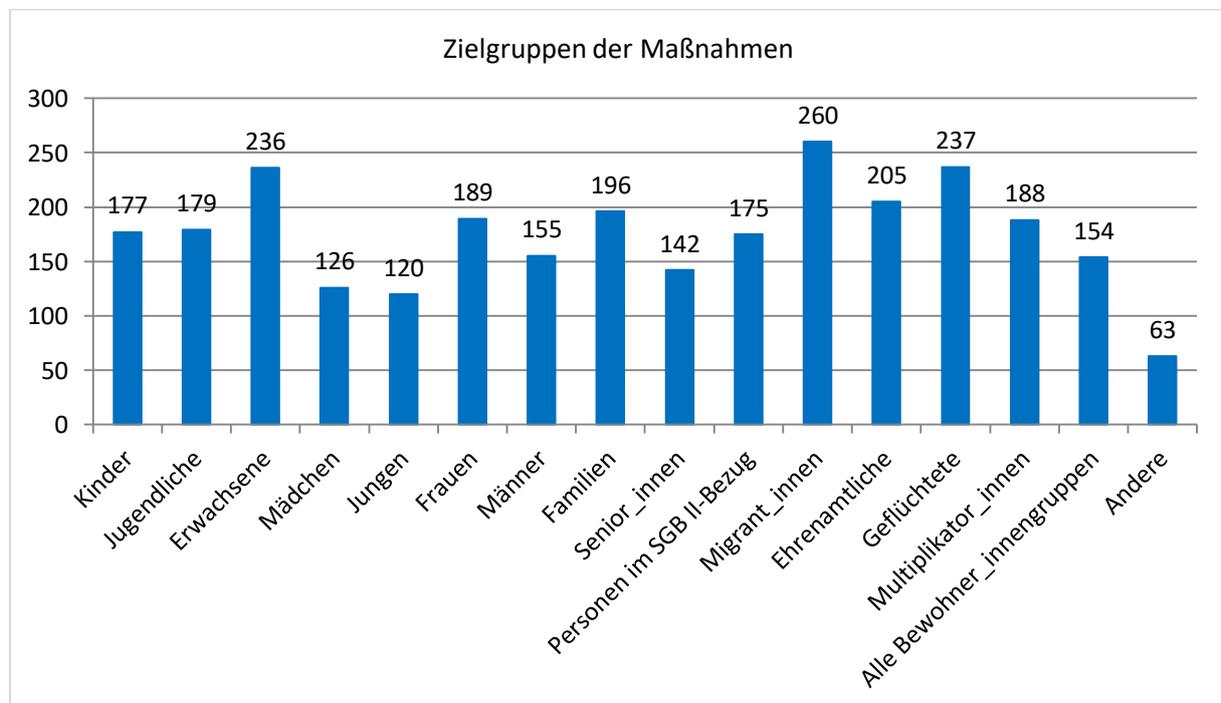


Abbildung 4: Zielgruppen der Maßnahmen in 2018

Die am meisten angesprochene **Zielgruppe** war die Gruppe der Migrant_innen mit 260 von insgesamt 386 der Maßnahmen (67 %). Am zweit häufigsten mit 237 von insgesamt 386 Maßnahmen (61 %) wurde die Zielgruppe der Geflüchteten angegeben. Dicht gefolgt von der Zielgruppe der Erwachsenen allgemein mit 236 von 386 (61 %) Maßnahmen.

177 der 386 Maßnahmen (46 %) richteten sich an Kinder und 179 (46 %) an Jugendliche. Hinsichtlich der Maßnahmen für Kinder und Jugendliche ist nur eine geringe Geschlechtsspezifität zu erkennen. 126 (33 %) richteten sich an Mädchen und 120 (31 %) an Jungen. Für das Erwachsenenalter ändert sich dies. Mit 189 der insgesamt 386 Maßnahmen gab es mehr Maßnahmen, die sich explizit an Frauen richteten (49 %) als an Männer (40 %). Familien im Allgemeinen wurden mit 196 (50 %) der Maßnahmen angesprochen und 142 der insgesamt 386 Maßnahmen (38 %) richteten sich an die Gruppe der Senior_innen.

Des Weiteren sprachen 205 der insgesamt 386 Maßnahmen (53 %) die Zielgruppe der Ehrenamtlichen an. Die Maßnahmen richteten sich mit 188 von insgesamt 386 (49 %) an Multiplikator_innen und 175 von insgesamt 386 Maßnahmen (45 %) an Personen im SGBII-Bezug.

Es wurde angegeben, dass sich 63 der 386 Maßnahmen (16 %) an weitere andere Zielgruppen wenden.

Als weitere Zielgruppen können 2018 insbesondere weitere Bewohner_innengruppen sowie Kooperations- und Netzwerkpartner_innen unterschieden werden. Am meisten wurden mit 48 Benennungen weitere Kooperations- und Netzwerkpartner_innen genannt, z.B. Initiativen/Netzwerke (6), Jugendeinrichtungen (5), Gewerbetreibende im Quartier (5), Kitas (4) und Schulen (4). Darüber hinaus wurden auch die anderen Kolleg_innen im Förderprogramm genannt. Andere Bewohner_innengruppen wurden insgesamt 18 Mal benannt, darunter insbesondere Sinti und/oder Roma (7), Studierende (3) und Personen mit eingeschränkter Mobilität (2). Außerdem gab es sieben Nennungen zu Akteur_innen aus Politik und Verwaltung.

In 2017 wurden 14 Bewohner_innengruppen und 49 Kooperations- und Netzwerkpartner_innen benannt und in 2016 lediglich acht Bewohner_innengruppen und 19 Kooperations- und Netzwerkpartner_innen. Insgesamt zeigt sich, dass die Nennungen weiterer Zielgruppen mit der Zeit immer vielseitiger werden. Diese Erweiterung der Zielgruppen ist im Sinne einer zielgruppenübergreifenden Gemeinwesenarbeit, welche die Potenziale vor Ort erkennt und vielfältig nutzt, als Erfolg zu werten.

3.1.2.b Themen der Maßnahmen

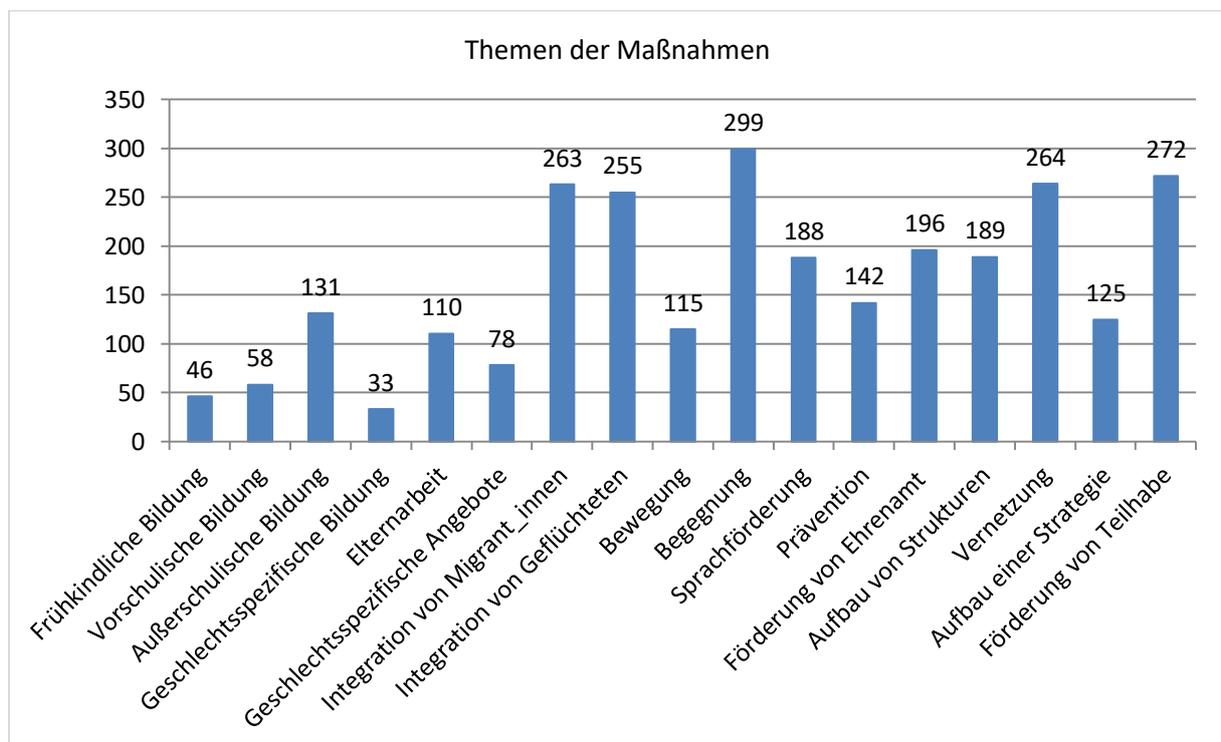


Abbildung 5: Themen der Maßnahmen in 2018

Die Betrachtung **Themen** der Maßnahmen zeigt, ähnlich wie schon die Betrachtung der Zielgruppen vermuten lässt, dass Integration und Begegnung weiterhin wichtige Themen in benachteiligten Stadtteilen und Quartieren sind. So widmen sich dem Thema Begegnung 2018 mit 299 (77 %) der 386 Maßnahmen ein Großteil aller Maßnahmen. Die Förderung von Teilhabe wurde mit 272 Maßnahmen

(70 %) angestrebt und landete damit 2018 als Thema auf dem zweiten Platz, gefolgt von Vernetzung bei 264 Maßnahmen (68 %). Integration von Migrant_innen bei 263 von insgesamt 386 Maßnahmen (68 %) und Integration von Geflüchteten bei 255 (66 %) Maßnahmen als Thema angegeben.

196 der 386 Maßnahmen (51 %) fördern Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement. Dem Aufbau von Strukturen widmen sich 189 der 386 Maßnahmen (49 %) und in 188 (49 %) Maßnahmen geht es um Sprachförderung.

Mit dem Thema Prävention beschäftigten sich 142 (37 %) der insgesamt 386 Maßnahmen. Das Thema der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung wird von 131 Maßnahmen (34 %) bearbeitet, wobei dieses Thema allerdings nur durch 33 (9 %) Maßnahmen geschlechtsspezifisch bearbeitet wird. Allgemein handelt es sich bei 78 der insgesamt 386 Maßnahmen (20 %) um geschlechtsspezifische Angebote.

Bewegung wird mit 115 Maßnahmen (30 %) thematisiert und 110 (28 %) beschäftigen sich mit Elternarbeit.

12 % der Maßnahmen (46) beschäftigen sich mit dem Thema frühkindliche und 15 % (58) mit dem Thema vorschulische Bildung.

Das Thema „Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier“ wird von 125 (32 %) der insgesamt 386 Maßnahmen bearbeitet.

Es wurde angegeben, dass 89 (22 %) von insgesamt 386 Maßnahmen weitere andere Themen bearbeiten. Dies waren die Themen Bildung (28 Nennungen), Umweltbewusstsein/Nachhaltigkeit (19 Nennungen), Wohnen/Wohnumfeld (17 Nennungen), Gesundheit (15 Nennungen), Existenzsicherung (10 Nennungen), kulturelle Bildung (9 Nennungen), Persönlichkeitsentwicklung (6 Nennungen), Integration in den Arbeitsmarkt (6 Nennungen), Unterstützungsangebote zur Schulbildung (5 Nennungen), Öffentlichkeitsarbeit (5 Nennungen) sowie Altern, Beteiligung, nachbarschaftliches Zusammenleben und Förderung von Toleranz (jeweils 4 Nennungen). Vergleicht man die weiteren Themen der Maßnahmen in 2016, 2017 und 2018 wird deutlich, dass sich die Gewichtung verschoben hat. Während 2016 kulturelle Bildung und Beschäftigung die zwei wichtigsten weiteren Themenbereiche waren, waren es 2017 Gesundheit und Wohnen und 2018 Bildung und Umweltbewusstsein/Nachhaltigkeit.

3.1.3 Aussagen zu Zielerreichung, Erfolgen und Umsetzung der Fördermodule

Die anschließenden Abschnitte des Sachberichts bezogen sich nicht mehr auf die Maßnahmen der Fördermodule, sondern verließen die Mikroebene und zielten mit ihren Fragen auf die 98 Fördermodule sowie deren Ziele, Erfolge und Umsetzung. Hierzu wurden Aussagen aufgestellt und die Ausfüllenden sollten entsprechend ihrer Einschätzung ankreuzen, inwieweit die einzelnen Aussagen für ihr Fördermodul zutreffen (1-5/ trifft nicht zu – trifft voll zu).

Hinsichtlich der **Zielerreichung** wurde die Zustimmung zu folgender Aussage abgefragt: **„Wir haben alle avisierten Ziele erreicht.“** Die Zustimmung zu dieser Aussage fiel wie folgt aus:

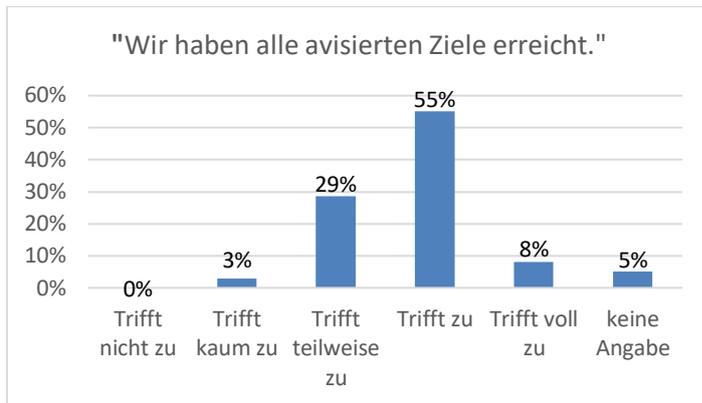


Abbildung 6: Zielerreichung

Mit 63 % stimmten dieser Aussage über die Hälfte zu (55 % „trifft zu“ und 8 % „trifft voll zu“). Für 29 % trifft diese Aussage teilweise zu. Es wird deutlich, dass in einem Großteil der Fördermodule, die avisierten Ziele erreicht werden, während nur 3 % angeben, dass sie dieser Aussage kaum zustimmen.

Als nächstes wurde die Zustimmung zu der Aussage **„Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst“** abgefragt. Hier fiel die Zustimmung wie folgt aus:

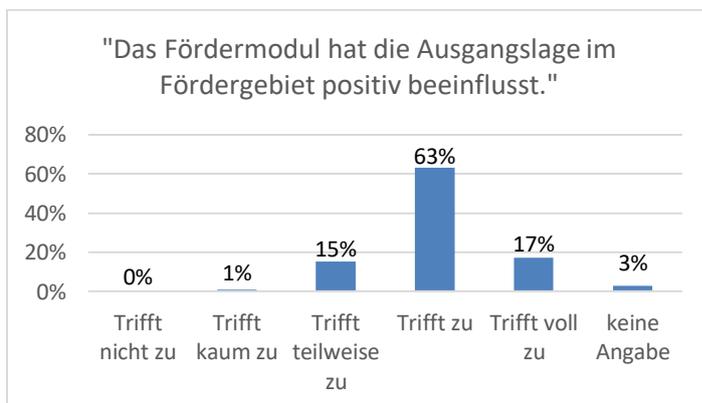


Abbildung 7: Positive Beeinflussung der Ausgangslage

17 % geben an, dass sie dieser Aussage voll zustimmen und 63 % stimmen dieser Aussage zu. Demzufolge schätzen über drei Viertel die **Beeinflussung der Ausgangslage** durch das Fördermodul positiv ein. Dieser Aussage stimmen 15 % teilweise, 1 % kaum zu. Das heißt, dass lediglich ein Bruchteil noch keine positiven Veränderungen der Ausgangslage wahrnehmen kann. Dies ist beachtlich und zeigt, dass die Akteur_innen vor Ort, das Förderprogramm als wirksam wahrnehmen.

Des Weiteren wurde die Einschätzung zu **Kooperationen** mit der Aussage „**Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt**“ abgefragt.

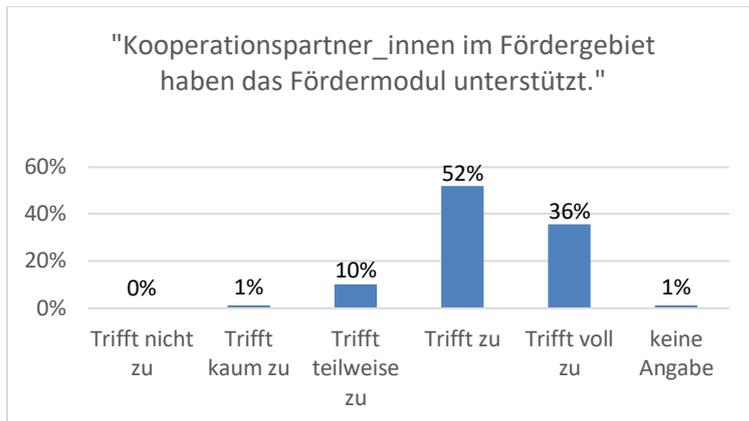


Abbildung 8: Kooperationen

Über die Hälfte (52 %) stimmen dieser Aussage zu und weitere 36 % stimmen dieser Aussage voll zu. Folglich schätzen über vier Fünftel die Kooperationsbereitschaft positiv ein. Dieser Aussage stimmen 10 % teilweise zu und lediglich 1 % stimmt dieser Aussage für das Jahr 2018 kaum zu.

Anschließend wird die Einschätzung zu **Synergien** anhand folgender Aussage abgefragt: „**Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebietsebene.**“

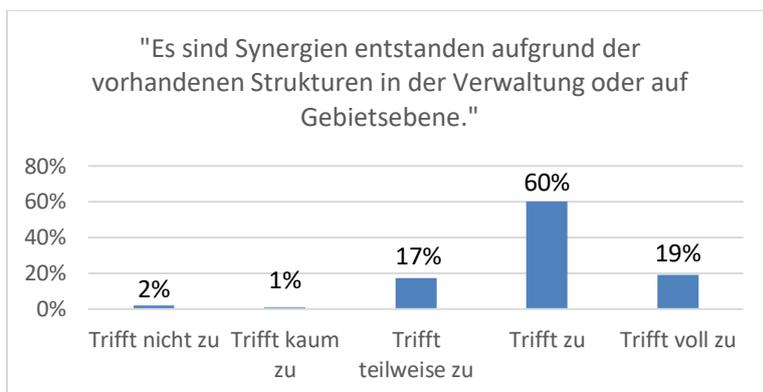


Abbildung 9: Synergien

Dieser Aussage stimmen 19 % voll zu und 60 % stimmen ihr zu. Das heißt, bei deutlich über drei Viertel der Fördermodule sind aus Sicht der Akteur_innen bereits Synergien entstanden. 17 % geben an, dass sie dieser Aussage nur teilweise zustimmen können und für 1 % trifft diese Aussage kaum bzw. für 2 % nicht für das Fördermodul zu.

Darüber hinaus wurde die Zustimmung zu der **Aussage „Der beantragte Personalbedarf war für die Erfüllung der Aufgaben ausreichend“** erhoben.

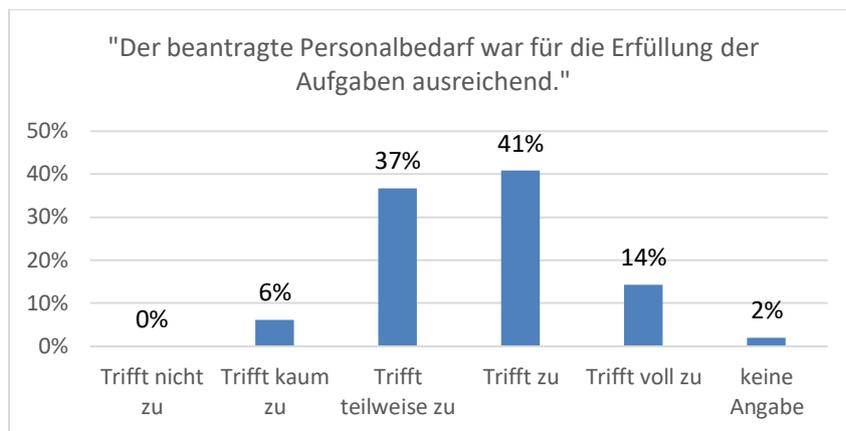


Abbildung 10: Personalbedarf

Für über die Hälfte der Fördermodule trifft diese Aussage zu bzw. voll zu (trifft voll zu: 14 %; trifft zu: 41 %). Es geben 37 % an, dass diese Aussage teilweise zutrifft und für 6 % trifft sie kaum zu.

Zur Vertiefung der Informationen zu diesem wichtigen Thema, wurden die Angaben mit den schriftlichen Aussagen auf die Frage „**Inwiefern entsprach der im Antrag erläuterte Personalbedarf dem tatsächlichen Personalbedarf?**“ verglichen. Dazu wurden die schriftlichen Antworten auf diese Frage gelesen und in folgende Kategorien eingeteilt: Der Personalbedarf ist höher, der Personalbedarf passt, der Personalbedarf ist geringer und uneindeutige bzw. keine Aussagen.

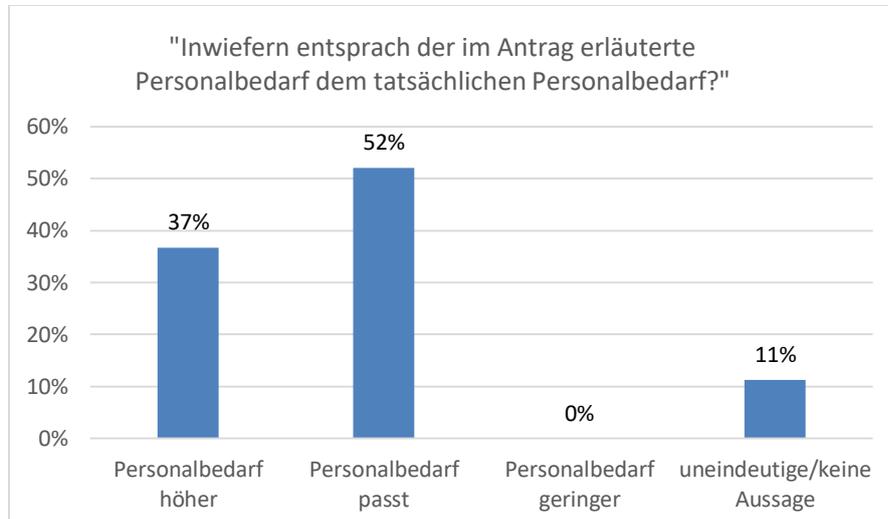


Abbildung 11: Zusammenfassung der schriftlichen Aussagen auf die Frage zum tatsächlichen Personalbedarf

Aus den schriftlichen Aussagen geht hervor, dass für ca. die Hälfte (52 %) der beantragte Personalbedarf für die Bewältigung der tatsächlichen Tätigkeit ausreichend ist. Aus 37 % aber geht hervor, dass der Personalbedarf höher sei als erwartet. Niemand gab an, dass der Personalbedarf geringer war als zunächst erwartet. In 11 % wurde keine Aussage zu dem Thema gemacht bzw. die Antwort war uneindeutig.

Um die Aussagen des Sachberichtes zum Thema „Personalbedarf“ zu noch weiter zu vertiefen, wurden die schriftlichen Angaben zu diesem Thema noch einmal genauer betrachtet. Es wird überwiegend angegeben, dass die Personalressourcen den Personalbedarf optimal decken. Gleichzeitig gibt es aber auch viele Beschreibungen, die konkret von Überlastung sprechen oder verdeutlichen, dass es einen höheren Bedarf gebe, der aber nicht gedeckt werden könne. Vor diesem Hintergrund wird darauf hingewiesen, dass der hohe Verwaltungsaufwand zu Überlastungssituationen führe, einige vor allem neue Ideen aufgrund fehlenden Personals nicht umgesetzt werden können und es zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen komme. Gleichzeitig wird aber auch darauf hingewiesen, dass durch Änderungsanträge oder die Abgabe von Aufgaben an andere Akteur_innen (inzwischen) eine Entlastung eingetreten sei.

Die Ausfüllenden weisen häufig darauf hin, dass ohne die Unterstützung von Ehrenamtlichen oder Honorarkräften die Aufgaben nicht zu bewältigen seien. Auch funktionierende Kooperations- und Netzwerkstrukturen werden als entlastend angegeben. Insbesondere der Verwaltungsaufwand, zunehmende sowie komplexere Beratungsanfragen werden als fordernd beschrieben. Auch Krankheitsausfälle und häufige Personalwechsel führten zur Überforderung der Mitarbeiter_innen. Eine geschlechtsparitätische Besetzung wird, wenn vorhanden, als positiv und, wenn nicht vorhanden, als wünschenswert beschrieben. Vor diesem Hintergrund wird auf einen Mangel an männlichen Fachkräften hingewiesen.

Abschließend sollte die Zustimmung zu der Aussage „**Es bestehen bereits Aktivitäten zur Verstetigung**“ angegeben werden.

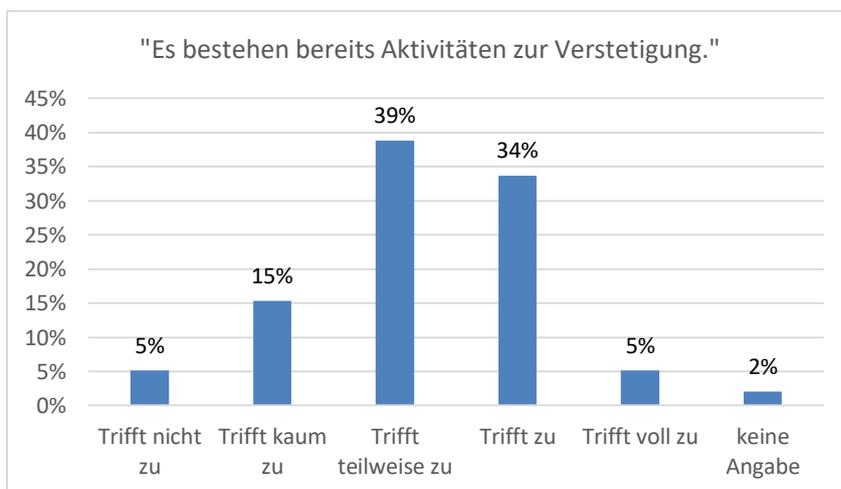


Abbildung 12: Verstetigung

Hier gaben mit 39 % die Meisten an, dass sie dieser Aussage nur teilweise zustimmen können. Die Wenigsten können dieser Aussage voll zustimmen (5 %), 34 % können ihr zustimmen, und für 15 % trifft diese Aussage kaum bzw. nicht zu (5 %).

Da der Stand der Verstetigung ein wichtiger Punkt ist, wurden die schriftlichen Aussagen auf die Frage „**Inwiefern gibt es bereits Aktivitäten bzw. keine Aktivitäten zur Verstetigung?**“ in „Verstetigung erzielt“, „Verstetigung in Aussicht“, „Verstetigungsideen erkennbar“, „Keine Verstetigungsideen erkennbar“ und „Fördermodul nicht auf Verstetigung angelegt“ kategorisiert. Ziel ist es, somit genaue Angaben zum Stand der Verstetigung und zu dessen konkreten Überlegungen zu erhalten.

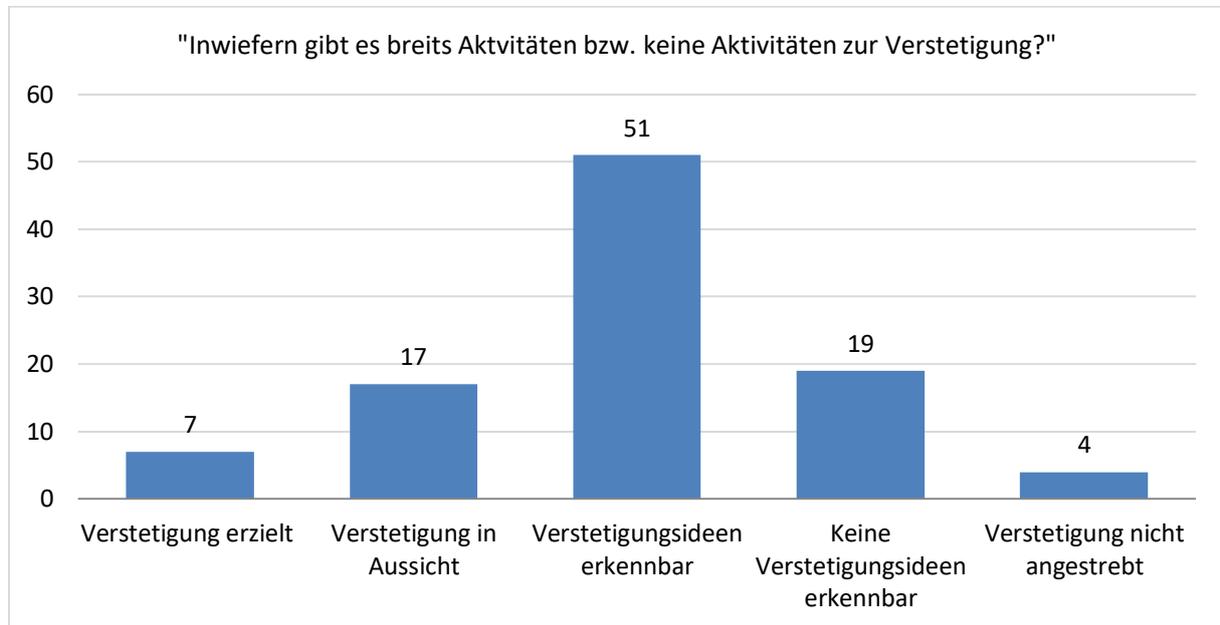


Abbildung 13: Zusammenfassung der schriftlichen Aussagen auf die Frage "Inwiefern gibt es bereits Aktivitäten bzw. keine Aktivitäten zur Verstetigung?"

Vier der Fördermodule sind nicht auf Verstetigung angelegt. Für sieben Fördermodule konnte bereits eine Verstetigungsmöglichkeit gefunden werden. Von den verbleibenden 87 Fördermodulen für die eine Verstetigung erzielt werden sollte, wurden für 51 (59 %) konkrete Verstetigungsideen entwickelt. Dass Verstetigungsideen entwickelt wurden, heißt allerdings noch nicht, dass diese Ideen auch funktionieren. Für 17 (20 %) der Fördermodule wurden Verstetigungsideen entwickelt, welche gute Chancen haben zu funktionieren, das heißt für diese ist eine konkrete Verstetigung in Aussicht. 19 (22 %) Fördermodule haben bisher keine konkreten Verstetigungsideen entwickeln können. Grundsätzlich wirft diese Auswertung ein positiveres Licht auf die Situation der Verstetigung als es die quantitative Auswertung zunächst zulässt, denn 79 % von 87 zu verstetigenden Fördermodulen haben diesbezüglich Ideen entwickelt bzw. eine konkrete Verstetigung in Aussicht und lediglich 22 % Prozent noch keine Ideen entwickelt.

In einer letzten Frage wurde nach den **Bedarfen** gefragt, die nach Ablauf des Programms im Quartier bestehen bleiben. Die schriftlichen Ausführungen dazu wurden durch die Methode des Clusters zusammengefasst und ergaben, dass insbesondere der Bedarf nach **Integration** (60 Nennungen) ein sehr hoher bleiben wird. Es wird konstatiert, dass Integration keine kurzfristig zu lösende Thematik darstellt, sondern als dauerhafte Aufgabe angesehen werden muss. Direkt danach wurde am zweithäufigsten der Bedarf nach **Gemeinwesenarbeit im Allgemeinen im Sinne einer Anlaufstelle vor Ort** (49 Nennungen) benannt. Es wird angemerkt, dass Gemeinwesenarbeit eine Daueraufgabe sei und erst die Kontinuität und Beständigkeit dieses Angebots dessen Wirksamkeit ermögliche. Die Erhaltung von Strukturen, Koordinierungstätigkeiten und die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft werden in diesem Zusammenhang mehrfach hervorgehoben. Vor diesem Hintergrund wird in

weiteren 20 Nennungen explizit die Notwendigkeit einer weiteren **Förderung von Gemeinwesenarbeit/Stadtteilarbeit/Quartiersmanagement** betont.

Daneben wird der Bedarf an **Beratung** 16 Mal benannt. Als Zielgruppen mit einem anhaltenden Unterstützungsbedarf werden **Kinder und Jugendliche** (16 Nennungen) und **Senior_innen** (10 Nennungen) beschrieben.

Darüber hinaus bleiben nach der Förderung der Bedarf nach **Vernetzung** (14 Nennungen), **Unterstützung des Ehrenamts** (12 Nennungen), **Begegnungsmöglichkeiten** (12 Nennungen) und **städtebaulicher Verbesserung** (12 Nennungen) bestehen.

3.1.4 Betrachtung der Mittelwerte und Standardabweichungen

Auch die Betrachtung der **Mittelwerte und Standardabweichungen** zeigt einige interessante Ergebnisse. Wie bereits erwähnt, spricht ein Wert von fünf für eine volle Zustimmung und ein Wert von eins für die Einschätzung „trifft nicht zu“.

Der niedrigste Mittelwert wurde auch 2018 mit 3,19 beim Thema Verstetigung („Es bestehen bereits Aktivitäten zur **Verstetigung**“) erzielt. Dies entspricht einer mittelmäßigen Zustimmung, sodass selbst die Betrachtung des niedrigsten Mittelwertes, insgesamt eine gute Beurteilung des Förderprogramms zulässt. Dieser Eindruck wird verstärkt, durch die Betrachtung der schriftlichen Aussagen zum Thema Verstetigung, welche zeigte, dass insgesamt bereits mehr Verstetigungsideen vorhanden sind, als die quantitative Auswertung zunächst erwarten lassen würde.

Die höchste Zustimmung wird zum Thema **Kooperationen** („Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt“) mit einem Mittelwert von 4,24 deutlich.

Die **positive Beeinflussung der Ausgangslage** wurde durchschnittlich mit 4,0 bewertet („Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst“), während bei den **Synergien** ein Mittelwert von 3,94 zu verzeichnen ist („Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung oder auf Gebietsebene“). Bei der **Zielerreichung** wurde ein Mittelwert von 3,7 erreicht („Wir haben alle avisierten Ziele erreicht“) und beim Personalbedarf 3,65 („Der im Antrag erläuterte **Personalbedarf** entsprach dem tatsächlichen Personalbedarf“).

Abschließend wurde durch eine kleinteiligere Mittelwertanalyse geprüft, ob sich die Einschätzungen je nach Fördermodulart oder Trägerschaft unterscheiden. Die Ergebnisse lassen die Aussage zu, dass weder die Trägerschaft noch die Fördermodulart einen statistisch signifikanten Einfluss auf die Aussagen der Akteur_innen in den Sachberichten haben.

3.1.5 Prüfung von Einflüssen und Zusammenhängen

Es wurden unterschiedliche Zusammenhangs-Analysen durchgeführt.

Im Mittelpunkt stand die Frage, inwieweit Zusammenhänge zwischen den einzelnen Aussagen nachgewiesen werden können, weshalb die Daten auf verschiedene Korrelationen hin überprüft wurden. Diese Analysen lassen folgende Aussagen zu:

Gelingende Kooperationen haben einen positiven Einfluss auf die Zielerreichung

Diesbezüglich konnte, wie bereits 2016 und 2017, nachgewiesen werden, dass bei Fördermodulen, in denen der Aussage „Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt“ zugestimmt wurde, auch eher der Aussage „Alle avisierten Ziele wurden erreicht“ zugestimmt wurde. Daraus lässt sich schließen, dass gelingende Kooperationen einen positiven Einfluss auf die Zielerreichung haben.

Starke Kooperationen und Synergien beeinflussen die Ausgangslage positiv

Ebenso verhält es sich hinsichtlich der Einschätzung zur positiven Beeinflussung der Ausgangslage. Auch hier konnte ein mittelstarker Zusammenhang zwischen der Einschätzung zur Beeinflussung der Ausgangslage und der Einschätzung zu Kooperationen festgestellt werden.

Letztlich lässt sich festhalten, dass viele und qualitativ gute Kooperationen insgesamt Erfolgsfaktoren für die Fördermodule sind.

3.2 Vergleich der Aussagen der Sachberichte 2016-2018

Zunächst einmal haben wir der Übersichtlichkeit halber, die quantitative Entwicklung des Förderprogramms in dieser Übersicht zusammengefasst:

	2016	2017	2018
Förderstandorte	35	41	46
Fördergebiete	58	61	67
Fördermodule	90	93	98
Maßnahmen	161	320	386

3.2.1 Vergleich der Zielgruppen und Themen der Maßnahmen 2016-2018

Zum einen ist es interessant, inwiefern sich die Relevanz von Zielgruppen oder Themenbereichen der Maßnahmen zwischen 2016 und 2018 verschoben haben.

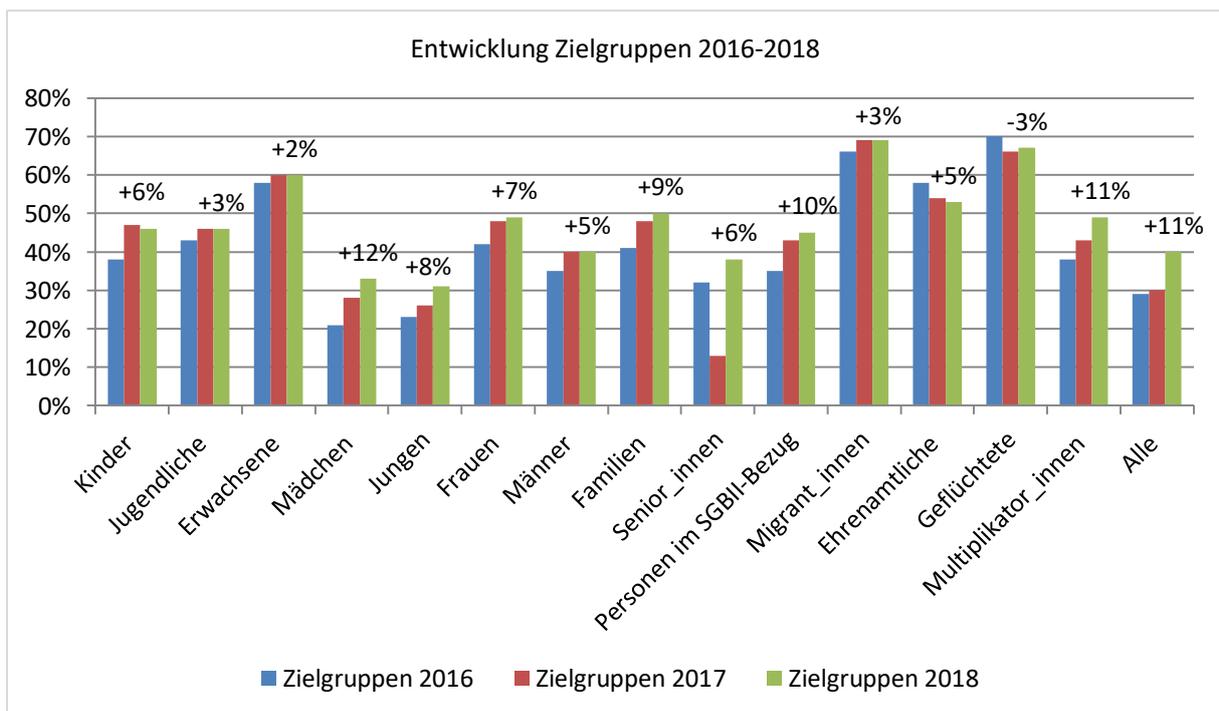


Abbildung 14: Entwicklung der Zielgruppen 2016-2018

Insgesamt ist die Verteilung der Zielgruppen in den Jahren ähnlich. 2016 waren noch die Geflüchteten die am meisten angesprochene Zielgruppe, 2017 und 2018 sind es die Migrant_innen. Es ist insgesamt als sehr positiv zu beurteilen, dass mit der Zeit alle Zielgruppen, außer Geflüchtete und Andere, stärker erreicht werden. Insbesondere Mädchen (+12 %), Multiplikator_innen (+11 %) und Personen im SGBII-Bezug (+10 %) werden 2018 stärker angesprochen, als 2016. Als eine besonders positive Entwicklung, ist die Entwicklung der Zielgruppe „Alle Bewohner_innengruppen“ hervorzuheben. Die Steigerung von 29 % in 2016 auf 40 % in 2018 deutet auf ein verstärktes zielgruppenübergreifendes Arbeiten hin.

Der Vergleich für die Themen der Maßnahmen fällt wie folgt aus:

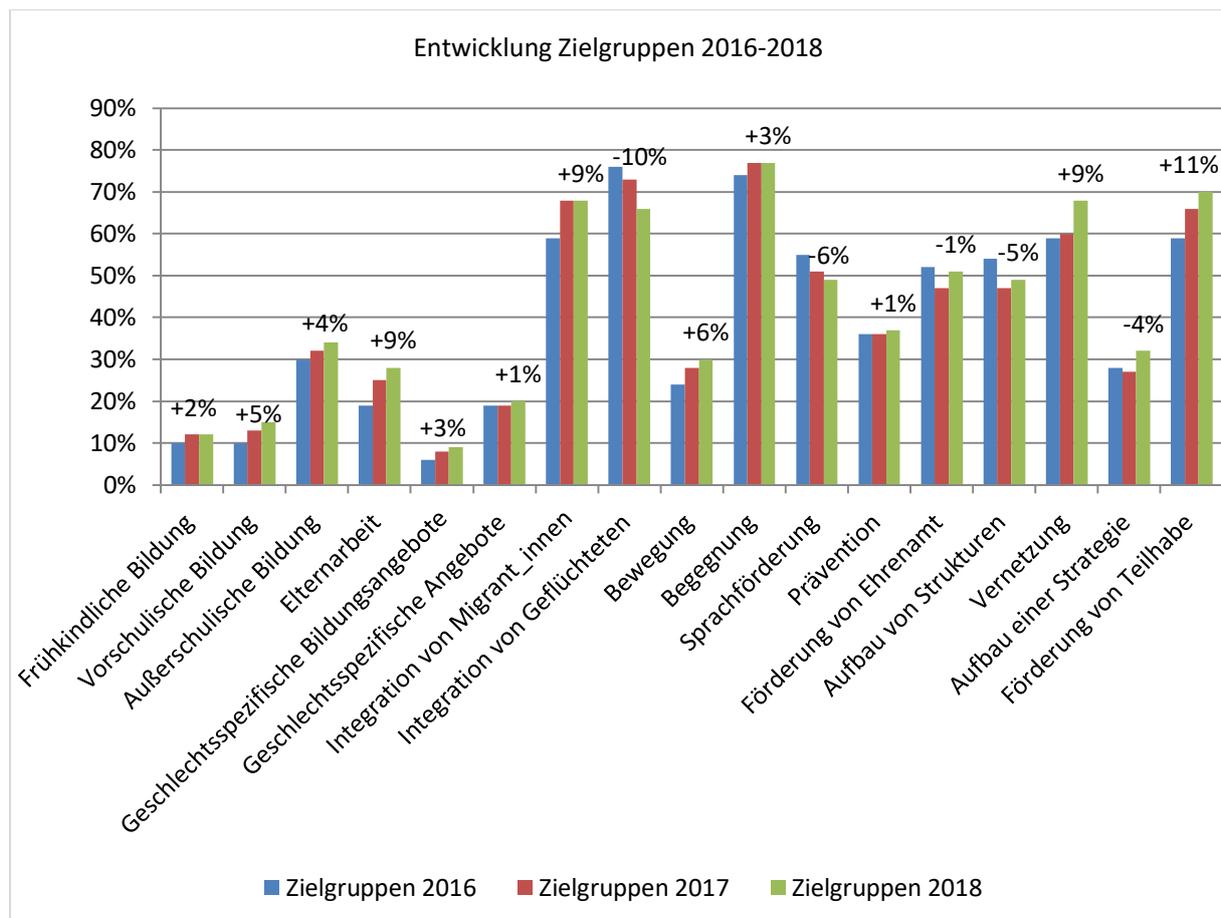


Abbildung 15: Entwicklung der Themen 2016-2018

Vergleicht man die Nennungen zu den Themen der Maßnahmen wird deutlich, dass insbesondere die Förderung von Teilhabe (+11 %), Vernetzung (+9 %) und Elternarbeit (+9 %) und Integration von Migrant_innen 2018 stärker fokussiert werden, als 2016.

3.2.2 Vergleich der Aussagen zu Zielerreichung, Erfolgen und Umsetzung der Fördermodule 2016 – 2018

Interessant ist ein vergleichender Blick auf die Mittelwerte der Sachberichte 2016, 2017 und 2018 zu den Themen Zielerreichung, positive Beeinflussung der Ausgangslage, Kooperationen, Synergien und Verstetigung. Die Grafik verdeutlicht, dass alle Mittelwerte zwischen 2016 und 2018 gestiegen sind, was zeigt, dass alle abgefragten Aspekte sich grundsätzlich positiver eingeschätzt werden.

Die Verbesserungen der Mittelwerte reichen von +0,46 bei Synergien, über +0,26 bei der Einschätzung der Kooperationen, +0,22 hinsichtlich der positiven Beeinflussung der Ausgangslage, +0,17 bezüglich der Einschätzung zu den Aktivitäten der Verstetigung und +0,01 bei der Einschätzung zur Erreichung der avisierten Ziele.

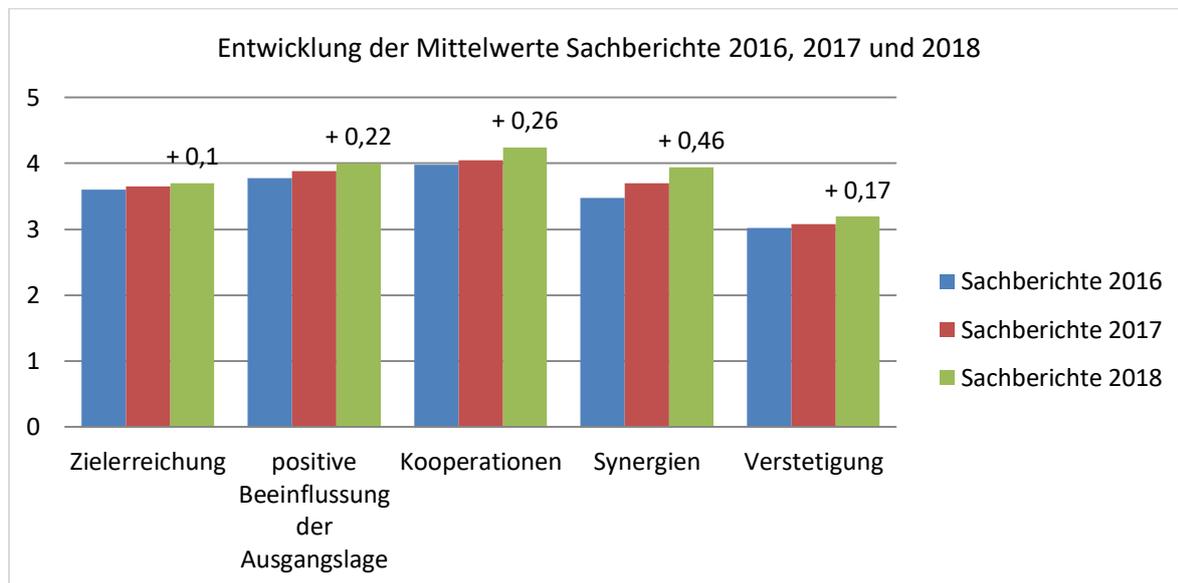


Abbildung 16: Entwicklung der Mittelwerte: Sachberichte 2016, 2017 und 2018

Dieses Ergebnis kann so interpretiert werden, dass mit zunehmender Laufzeit Ziele eher erreicht werden, die Ausgangslage vermehrt positiv beeinflusst wird, Kooperationen und Synergien zunehmen und mehr Aktivitäten zur Verstetigung unternommen werden.

4. Ergebniszusammenfassung

In diesem Evaluationsbericht wurden zunächst die Ergebnisse der Sachberichte 2018 dargelegt und dann in Relation zu den bisherigen Ergebnissen gesetzt. Insgesamt untermauern die Aussagen der Sachberichte 2018 die Ergebnisse der bisherigen Evaluationen.

Auch die Sachberichte 2018 weisen auf eine gelungene Umsetzung von Gemeinwesenarbeit im Sinne der Programmziele hin. Es wird eine überwiegend positive Beeinflussung der Ausgangslage durch die Fördermodule konstatiert. Festzustellen ist, dass Kooperationen und Synergien eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Programmumsetzung bilden.

Vergleicht man die Ergebnisse im Zeitverlauf (Sachberichte 2016, 2017 und 2018) zeigt sich eine positive Weiterentwicklung. Die avisierten Ziele werden zunehmend erreicht, die Ausgangslage immer häufiger positiv beeinflusst und Kooperationsbeziehungen sowie Synergieeffekte intensiviert. Die Mittelwerte der Antworten in den Sachberichten weisen durchweg eine Steigerung auf, was zeigt, dass eine längere Förderdauer positive Effekte mit sich bringt.

5. Ausblick

Das Förderprogramm, das nach nun vier Jahren Laufzeit noch ein junges und lernendes Programm darstellt, entwickelt sich positiv weiter. Die Evaluationsergebnisse der vorherigen Evaluationen haben bereits zu Verbesserungen beigetragen und dazu geführt, dass Fördermodalitäten den Bedarfen vor Ort angepasst wurden.

Bei der Frage nach der Bedarfen, die nach Ende der Förderung bestehen bleiben, wurde zum einen auf den bestehenden Bedarf an Integrationsarbeit hingewiesen, andererseits wurde verdeutlicht, dass es einen andauernden Bedarf an Gemeinwesenarbeit in den Quartieren gebe und auf die Notwendigkeit einer weiteren Finanzierung hingewiesen. Umso erfreulicher ist es, dass inzwischen die erste Förderperiode abgeschlossen und eine neue Förderrichtlinie am 2. Dezember 2019 im Staatsanzeiger für das Land Hessen veröffentlicht wurde. In der neuen Richtlinie ab 2020 wurden Anpassungen vorgenommen, die sich positiv vor Ort auswirken werden, denn die Rückmeldungen der Akteur_innen zum Förderprogramm wurden bei der Überarbeitung der Richtlinie berücksichtigt. So ist zu hoffen, dass die Kritik am hohen Verwaltungsaufwand, welcher sowohl in den vorherigen Evaluationen als auch in dieser deutlich wurden, für die kommende Förderperiode abnehmen wird. Denn die neue Förderrichtlinie ermöglicht eine einmalige Antragstellung für eine Förderung von bis zu fünf Jahren sowie die Beantragung einer Pauschale für Sach- und Maßnahmenkosten. Durch die Möglichkeit der Beantragung einer Folgeförderung können auch Bestandskommunen eine Folgeförderung beantragen. So können auch diese die zweite Förderperiode nutzen, um die benannten Bedarfe vor Ort längerfristig zu bearbeiten.

Inwiefern die Möglichkeit angenommen wird und die Überarbeitung der Förderrichtlinie im Sinne der Akteur_innen ist, wird Gegenstand einer weiteren Evaluation sein.

Glossar

Förderstandort

Eine Kommune, die sich in der Förderung befindet, wird Förderstandort genannt.

Fördergebiet

Ein Fördergebiet ist ein abgegrenztes Gebiet innerhalb einer Kommune, das anhand geeigneter quantitativer und qualitativer Indikatoren seitens der Kommune ausgewählt wird. Ein Fördergebiet weist besondere Problemlagen bzw. Benachteiligungen im gesamtstädtischen Vergleich bzw. im Vergleich zu anderen Regionen des Landkreises auf.

Fördermodul

Im Rahmen des Förderprogramms gibt es drei verschiedene Fördermodularten: Koordinierungsstellen, Projekte und Mikroprojekte. Jedes dieser Fördermodularten wird als Fördermodul bezeichnet.

Servicestelle Gemeinwesenarbeit

Die Servicestelle Gemeinwesenarbeit ist vom Land zur Beratung und Unterstützung der Zuwendungsempfänger_innen und Projektträger_innen sowie zur Berichterstattung und nachhaltigen Qualitätssicherung des Förderprogramms eingerichtet. Die Servicestelle Gemeinwesenarbeit ist bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte Hessen e. V. angesiedelt und wird vom HMSI gefördert.

Koordinierungsstelle

Das Fördermodul Koordinierungsstelle zielt auf die Unterstützung und Vernetzung der Bewohner_innen und Akteur_innen im Stadtteil. Koordinierungsstellen können mit bis zu 70.000€ durch das Förderprogramm gefördert werden.

Maßnahme

Im Rahmen einer Koordinierungsstelle gilt es, Maßnahmen durchzuführen, die sich thematisch voneinander abgrenzen lassen wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Förderung von ehrenamtlichem Engagement oder Vernetzung der Akteur_innen im Stadtteil.

Mikroprojekt

Ein Mikroprojekt unterstützt und fördert die Quartiersentwicklung. Es dient der Unterstützung von Initiativen oder Vereinen vor Ort, die mit einem geringen zusätzlichen Budget gezielte Schwerpunkte umsetzen können. Mikroprojekte können mit bis zu 5.000€ durch das Förderprogramm gefördert werden.

Projekt

Ein Projekt unterstützt und fördert die Quartiersentwicklung durch einen thematischen Schwerpunkt. Projekte können mit bis zu 70.000€ durch das Förderprogramm gefördert werden.

Sachbericht

Für jedes Fördermodul ist jährlich ein Sachbericht vorzulegen. Dieser Sachbericht ist neben dem rechnerischen Nachweis Teil des Verwendungsnachweises.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Förderlaufzeit in Monaten.....	5
Abbildung 2: Verteilung Fördermodulart in 2018	6
Abbildung 3: Trägerschaft der Fördermodule in 2018.....	6
Abbildung 4: Zielgruppen der Maßnahmen in 2018.....	7
Abbildung 5: Themen der Maßnahmen in 2018.....	8
Abbildung 6: Zielerreichung	10
Abbildung 7: Positive Beeinflussung der Ausgangslage.....	10
Abbildung 8: Kooperationen	11
Abbildung 9: Synergien	11
Abbildung 10: Personalbedarf.....	12
Abbildung 11: Zusammenfassung der schriftlichen Aussagen auf die Frage zum tatsächlichen Personalbedarf.....	12
Abbildung 12: Verstetigung.....	13
Abbildung 13: Zusammenfassung der schriftlichen Aussagen auf die Frage "Inwiefern gibt es bereits Aktivitäten bzw. keine Aktivitäten zur Verstetigung?"	14
Abbildung 14: Entwicklung der Zielgruppen 2016-2018.....	16
Abbildung 15: Entwicklung der Themen 2016-2018.....	17
Abbildung 16: Entwicklung der Mittelwerte: Sachberichte 2016, 2017 und 2018.....	18

Literatur

Bortz, J./Schuster, C. (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. 7. Auflage. Berlin: Springer.

DeGEval – Deutsche Gesellschaft für Evaluation e. V. (2002). Standards für Evaluation. Köln: Geschäftsstelle DeGEval.

Jann, B. (2005): Einführung in die Statistik. 2. Auflage. München: Oldenbourg.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2015): Richtlinie zur Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen/Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen. Online im Internet: http://www.gemeinwesenarbeit-hessen.de/wp-content/uploads/Foerderrichtlinie_GWA.pdf [Stand: 11.07.2019].

Kalter, Birgit/Litges, Gerhard/Sauter, Matthias (2012): Die Evaluation integrierter Stadtteilentwicklungsprozesse – Das Beispiel des Modellprojektes „Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung in Köln“. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit. Heft 5/2012, S.359-368.

Mittag, W./Hager, W. (2000): Ein Rahmenkonzept zur Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. In W. Hager, J.-L. Patry & H. Brezing (Hrsg.), Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. Standards und Kriterien: Ein Handbuch (S. 102-128). Bern: Huber.

Anhang I: Formular Sachbericht

Förderung von Gemeinwesenarbeit in Stadtteilen / Quartieren mit besonderen sozialen und integrationspolitischen Herausforderungen

Sachbericht

Der Sachbericht ist für jedes Fördermodul separat auszufüllen

1. Allgemeine Angaben zum Fördergebiet

Stadt/Gemeinde	
Quartier	
Art des Fördermoduls	<input type="checkbox"/> Koordinierungsstelle <input type="checkbox"/> Projekt <input type="checkbox"/> Mikroprojekt
Titel des Fördermoduls	
Thematische Zusammenfassung	
Durchführender Träger des Fördermoduls¹	
Durchführungszeitraum²	
Berichtszeitraum	
Bewilligte zuwendungsfähige Ausgaben	
Tatsächlich entstandene Ausgaben	
Fand eine Mittelumwidmung statt? Erläutern Sie die Umwidmung, falls diese vom HMSI nicht bereits bewilligt wurde.	

¹ Es sind für jeden durchführenden Projektträger der/die Weiterleitungsbescheid/e vorzulegen.

² Durchführungszeitraum ist der Zeitraum ab Beginn der Umsetzung des Fördermoduls, jedoch frühestens ab Maßnahmebeginn gemäß dem Zuwendungsbescheid.

2. Maßnahmen des Fördermoduls

Sollte Ihr Fördermodul nicht in einzelne Maßnahmen gegliedert sein, beantworten Sie die folgenden Fragen bitte für das gesamte Fördermodul.

Wir bitten um eine kurzgehaltene Beantwortung der Fragen.

Maßnahme 1

I. Titel

II. Erläutern Sie kurz die inhaltliche Umsetzung der Maßnahme im Berichtszeitraum

III. Welche Zielgruppen wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Senior_innen |
| <input type="checkbox"/> Jugendliche | <input type="checkbox"/> Personen im SGB II-Bezug |
| <input type="checkbox"/> Erwachsene | <input type="checkbox"/> Migrant_innen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche und engagierte Bürger_innen |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Geflüchtete |
| <input type="checkbox"/> Frauen | <input type="checkbox"/> Multiplikator_innen |
| <input type="checkbox"/> Männer | <input type="checkbox"/> Alle Bewohner_innengruppen |
| <input type="checkbox"/> Familien | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

IV. Welche Themenbereiche wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Frühkindliche Bildung | <input type="checkbox"/> Begegnung |
| <input type="checkbox"/> Vorschulische Bildung | <input type="checkbox"/> Sprachförderung |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Prävention |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement |
| <input type="checkbox"/> Elternarbeit | <input type="checkbox"/> Aufbau von Strukturen |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Angebote | <input type="checkbox"/> Vernetzung |
| <input type="checkbox"/> Integration von Migrant_innen | <input type="checkbox"/> Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier |
| <input type="checkbox"/> Integration von Geflüchteten | <input type="checkbox"/> Förderung von Teilhabe |
| <input type="checkbox"/> Bewegung | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

V Wie viele Personen haben über den Berichtszeitraum insgesamt an der Maßnahme teilgenommen? (Mehrfachzählungen möglich: ein Teilnehmender, der mehrfach die Maßnahme besucht, wird bei jedem Besuch separat gezählt)

VI. Wie beurteilen Sie den Erfolg der Maßnahme? Bitte kurz begründen.

Maßnahme 2

I. Titel

II. Erläutern Sie kurz die inhaltliche Umsetzung der Maßnahme im Berichtszeitraum

III. Welche Zielgruppen wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Senior_innen |
| <input type="checkbox"/> Jugendliche | <input type="checkbox"/> Personen im SGB II-Bezug |
| <input type="checkbox"/> Erwachsene | <input type="checkbox"/> Migrant_innen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche und engagierte Bürger_innen |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Geflüchtete |
| <input type="checkbox"/> Frauen | <input type="checkbox"/> Multiplikator_innen |
| <input type="checkbox"/> Männer | <input type="checkbox"/> Alle Bewohner_innengruppen |
| <input type="checkbox"/> Familien | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

IV. Welche Themenbereiche wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Frühkindliche Bildung | <input type="checkbox"/> Begegnung |
| <input type="checkbox"/> Vorschulische Bildung | <input type="checkbox"/> Sprachförderung |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Prävention |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement |
| <input type="checkbox"/> Elternarbeit | <input type="checkbox"/> Aufbau von Strukturen |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Angebote | <input type="checkbox"/> Vernetzung |
| <input type="checkbox"/> Integration von Migrant_innen | <input type="checkbox"/> Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier |
| <input type="checkbox"/> Integration von Geflüchteten | <input type="checkbox"/> Förderung von Teilhabe |

- Bewegung
- Andere (bitte benennen):

V. Wie viele Personen haben über den Berichtszeitraum insgesamt an der Maßnahme teilgenommen? (Mehrfachzählungen möglich: ein Teilnehmender, der mehrfach die Maßnahme besucht, wird bei jedem Besuch separat gezählt)

VI. Wie beurteilen Sie kurz den Erfolg der Maßnahme? Bitte begründen.

Maßnahme 3

I. Titel

II. Erläutern Sie kurz die inhaltliche Umsetzung der Maßnahme im Berichtszeitraum

III. Welche Zielgruppen wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Kinder | <input type="checkbox"/> Senior_innen |
| <input type="checkbox"/> Jugendliche | <input type="checkbox"/> Personen im SGB II-Bezug |
| <input type="checkbox"/> Erwachsene | <input type="checkbox"/> Migrant_innen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche und engagierte Bürger_innen |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Geflüchtete |
| <input type="checkbox"/> Frauen | <input type="checkbox"/> Multiplikator_innen |
| <input type="checkbox"/> Männer | <input type="checkbox"/> Alle Bewohner_innengruppen |
| <input type="checkbox"/> Familien | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

IV. Welche Themenbereiche wurden im Rahmen der Maßnahme angesprochen? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Frühkindliche Bildung | <input type="checkbox"/> Begegnung |
| <input type="checkbox"/> Vorschulische Bildung | <input type="checkbox"/> Sprachförderung |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Prävention |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Kinder- und Jugendbildung | <input type="checkbox"/> Förderung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement |
| <input type="checkbox"/> Elternarbeit | <input type="checkbox"/> Aufbau von Strukturen |
| <input type="checkbox"/> Geschlechtsspezifische Angebote | <input type="checkbox"/> Vernetzung |

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Integration von Migrant_innen | <input type="checkbox"/> Aufbau einer Strategie für Stadtteil/Quartier |
| <input type="checkbox"/> Integration von Geflüchteten | <input type="checkbox"/> Förderung von Teilhabe |
| <input type="checkbox"/> Bewegung | |
| <input type="checkbox"/> Andere (bitte benennen): | |

V. Wie viele Personen haben über den Berichtszeitraum insgesamt an der Maßnahme teilgenommen? (Mehrfachzählungen möglich: ein Teilnehmender, der mehrfach die Maßnahme besucht, wird bei jedem Besuch separat gezählt)

VI. Wie beurteilen Sie den Erfolg der Maßnahme? Bitte kurz begründen.

Sollten Sie im Berichtszeitraum im Rahmen Ihres Fördermoduls weitere Maßnahmen durchgeführt haben, kopieren Sie sich bitte die sechs Fragen für jede weitere Maßnahme.

3. Ziele des Fördermoduls

Schätzen Sie Ihre Zielerreichung im Berichtszeitraum ein.

3.1. Wir haben alle avisierten Ziele erreicht.

Trifft voll zu

Trifft zu

Trifft teilweise
zu

Trifft kaum zu

Trifft nicht zu

3.2 Welche konkreten Ziele wurden im angegebenen Zeitraum mit welchen Maßnahmen erreicht?

3.3 Welche Ziele konnten im angegebenen Zeitraum nicht erreicht werden und warum?

3.4 Was ist geplant, um die Ziele noch während der Projektlaufzeit zu erreichen?

3.5 Wie messen Sie die Erreichung der einzelnen Ziele? (z.B. Anzahl der Teilnehmenden an bestimmten Maßnahmen)

4. Erfolge

4.1. Das Fördermodul hat die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst.

Trifft voll zu

Trifft zu

Trifft teilweise
zu

Trifft kaum zu

Trifft nicht zu

4.2 Inwiefern hat das Fördermodul die Ausgangslage im Fördergebiet positiv beeinflusst bzw. nicht positiv beeinflusst?

5. Umsetzung des Fördermoduls

5.1. Kooperationspartner_innen im Fördergebiet haben das Fördermodul unterstützt.

Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft teilweise zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu
<input type="checkbox"/>				

5.2 Inwiefern haben Kooperationspartner_innen im Fördergebiet das Fördermodul unterstützt bzw. nicht unterstützt?

5.3 Es sind Synergien entstanden aufgrund der vorhandenen Strukturen in der Verwaltung (z.B. ämterübergreifende Zusammenarbeit) oder auf Gebietsebene (z.B. Gremienbeirat, Arbeitsgruppen).

Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft teilweise zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu
<input type="checkbox"/>				

5.4 Inwiefern sind Synergien entstanden bzw. nicht entstanden?

5.5 Der im Antrag erläuterte Personalbedarf entsprach dem tatsächlichen Personalbedarf.

Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft teilweise zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu
<input type="checkbox"/>				

5.6 Inwiefern entsprach der im Antrag erläuterte Personalbedarf dem tatsächlichen Personalbedarf?

5.7 Es gibt bereits Aktivitäten zur Verstetigung.

Trifft voll zu	Trifft zu	Trifft teilweise zu	Trifft kaum zu	Trifft nicht zu
<input type="checkbox"/>				

5.8 Inwiefern gibt es bereits Aktivitäten bzw. keine Aktivitäten zur Verstetigung?

5.9 Welche Bedarfe bestehen in Ihrer Kommune zur Förderung des Quartieres nach Ablauf des Programms?